



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für  $\frac{1}{2}$  S. 32 M. statt 36 M., für  $\frac{1}{4}$  S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf.,  $\frac{1}{2}$  S. 13.50 M.,  $\frac{1}{4}$  S. 28 M.,  $\frac{1}{8}$  S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 241.

Leipzig, Montag den 16. Oktober 1916.

83. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Lehrlingsausbildung.

Von Georg Korczewski.

(Vgl. Nr. 185, 211, 218, 224 u. 236.)

Die Theorie der Lehrlingsvorbildung im deutschen Buchhandel ist in den letzten Monaten erneut zur Genüge erörtert worden. Ich will heute und an dieser Stelle der Praxis das Wort reden. Denn die baldige praktische Durchführung der kürzlich gemachten Vorschläge ist notwendig geworden. In diesen Kriegsjahren ist der Gesamtbuchhandel auf die Mithilfe jüngerer oder ferner stehender Kräfte (weiblicher Hilfskräfte) angewiesen, denen naturgemäß Erfahrung und Vertiefung in allgemeinen und in Fachkenntnissen ermangelt. Die Frage der Einrichtung von Fachkursen in Provinzstädten ist deshalb brennend geworden.

Mit Bezug auf die bisherigen Aufsätze in dieser Angelegenheit will ich mich hier nur mit zwei Fragen kurz beschäftigen, mit der Frage der kleineren Städte und mit jener der Lehrer. Es ist Aufgabe der buchhändlerischen Kreisvereine, Bezirksstädte auszuwählen, in denen die Fachkurse am Sonntag Vormittag (zwei Stunden hintereinander) abzuhalten sind. An diesen Fachkursen der Bezirksstadt können die Lehrlinge aller umliegenden kleineren Buchhändlerstädte ohne Schwierigkeiten für sich oder für das Geschäft am Sonntag teilnehmen. Als Beispiel für eine derartige Bezirksstadt nenne ich Hannover für die Städte H. Linden, Hildesheim (auch durch die Elektrische zu erreichen), Celle, Hameln und gegebenenfalls auch Braunschweig (mit ermäßigten Schülerfahrkarten). Was die Lehrer anbetrifft, so rate ich dringend davon ab, jemals Fortbildungsschullehrer mit dem Fachunterricht zu betrauen. Abgesehen davon, daß jene sich durch Ferienturse in Leipzig nur ein Halbwissen aneignen können, werden sie immer »Mietlinge« bleiben. Nur der Schäfer führt seine Schafe auf die richtige Weide. Der Schäfer in unserem Falle kann immer nur ein Berufsgenosse sein. Ihm brauchen keine pädagogischen Fähigkeiten oder Normen eigen zu sein, er braucht nur ein Herz zu besitzen, das für Standeswohl erglüht. Dann wird der ältere Buchhandlungsgehilfe den jungen Zöglingen des Buchhandels selbst bei einem nicht abgerundeten Kursus mehr, viel mehr bieten, als der Handelsschullehrer, der seine Seminarlehrer-Prüfung mit Note 1 bestanden hat. Und solche ältere Buchhandlungsgehilfen gibt es überall noch genug: sie werden als Fachlehrer längst entschwindene Ideale, Hoffnungen und Wünsche, längst begrabenes Streben in sich zu neuem Leben erwecken und dieses neue — und doch so alte! — Buchhändler-Leben und Streben dem heranwachsenden Geschlecht einflößen können.

Nun zur Praxis. Ich greife dabei auf Wien zurück. Ich könnte ebensogut auch die Prager oder Budapest Buchhändler-Fachschule, deren Organisation und Lehrplan ich durch einen glücklichen Zufall kennen gelernt habe, als Beispiel anführen, ja, die beiden letztgenannten Schulen haben vor der Wiener sogar den Vorteil voraus, daß sie praktische Leitfäden für den Unterricht durch die Munizipalität der zuständigen Buchhändlervereine honorieren und drucken lassen konnten. Aber ich bleibe bei Wien, weil ich dort vier Jahre hindurch als Leiter der Buchhändler-Fachkurse an der Gremial-Handelschule, aus umfas-

sender Praxis gebend und für die wirklichen Bedürfnisse der Lehrlinge wirkend, tätig war.

Die Korporation der Wiener Buch-, Kunst- und Musikalienhändler ist in ihren Bestrebungen um Heranbildung eines guten buchhändlerischen Nachwuchses schon vor Jahren darauf gekommen, alle bei ihr ordnungsmäßig angemeldeten Lehrlinge zum Besuch der dreistufigen Gremial-Handelschule zu verpflichten. Ein ideal vorgebildetes Lehrlings-Material zu erhalten, war den Wiener Buchhändlern ebenso unmöglich wie den Buchhändlern reichsdeutscher Großstädte. Obwohl es insbesondere der gegenwärtige Wiener Korporationsvorsteher, Herr Heinrich Tachauer, an Mühen, Eingaben und persönlichen Vorstellungen nicht hat fehlen lassen, mußte er bzw. die Korporation sich der ministeriellen Entscheidung fügen, nicht nur die Besucher der Bürgerschule, sondern sogar jeden Absolventen der Volksschule als Buchhandlungslehrling anzunehmen. Durch den Pflichtbesuch der Gremial-Handelschule, der während der Geschäftszeit an zwei Tagen in der Woche erfolgen mußte, wurde die allgemeine Bildung der Buchhandlungslehrlinge gehoben und deren kaufmännische Ausbildung unterstützt. Fehlte nur noch die Fachbildung.

Die schulgemäße fachliche Ausbildung, die Lehre der Warenkunde unseres Standes, wurde für die Lehrlinge des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels, ebenso wie für die übrigen kaufmännischen Berufe in Wien von dem Zeitpunkte an eingerichtet, als der Besuch von Fortbildungsschulen auch für kaufmännische Lehrlinge in Österreich obligatorisch wurde. Die Durchführung dieser Angelegenheit lag in Wien in den Händen des Gremiums der Kaufmannschaft, und so war es ganz natürlich, daß der kaufmännische Fortbildungsschulunterricht der Gremial-Handelschule angegliedert wurde. Um die Lehrlinge einerseits dem Geschäft nicht noch mehr während der Geschäftszeit zu entziehen, andererseits um sie nicht noch mehr außerhalb der Geschäftszeit zu belasten, wurde der Fachunterricht, die sogenannten Spezialkurse, auf den Sonntag verlegt. Daß die meisten Lehrlinge nicht ohne Mißbergnügen am Sonntag vormittags, meist um 8 Uhr, zur Schule zogen, war ganz natürlich. Es wurde deshalb der Fachunterricht nur im Winterhalbjahr abgehalten, und zwar wurde an jedem Sonntag an zwei aufeinanderfolgenden Stunden (ohne Pause) unterrichtet. Im Sommer sind die Wiener Lehrlinge des Sonntags also ohne Schule und können ihrem Drang nach Ausflügen ins Freie die Zügel schießen lassen. Die Fachkurse mußten demgemäß in etwa einem halben Jahre erledigt werden. Man glaubte während dieser Zeit bei der Einrichtung von Doppelunterrichtsstunden mit der Warenkunde des jeweiligen Berufs fertig zu werden, zumal er Schülern erteilt wurde, die im letzten Lehrjahr standen, also nicht nur von der Gremial-Handelschule in kaufmännischer, sondern auch durch die praktische Tätigkeit im Geschäft in beruflicher Hinsicht für die Aufnahme und Verarbeitung der theoretischen Warenkunde gut vorbereitet waren. Diese Annahme hat sich im allgemeinen auch als richtig erwiesen. Sie setzt allerdings beim Kursleiter neben guter Kenntnis des Stoffes eine gedrängte Zusammenfassung und eine lebendige, leicht faßliche Vortragweise voraus, beim Hörer Lust und Liebe zum Beruf, große Aufmerksamkeit und leichte Auffassungsgabe. Trotzdem werden diese halbjährigen